

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1913

126 (3.6.1913)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementpreis: Zugestellt monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 85 P.; am Postfach Nr. 210 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7 1/2 Uhr. Postfachkonto Nr. 2860. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 S. Lokalzerate billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 9 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Wet & Cie., Karlsruhe.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Taktik und Politik.

• Karlsruhe, 3. Juni.

In der Budgetkommission des Reichstags hat sich dieser Tage eine Szene abgespielt, die sowohl innerhalb unserer Partei, als insbesondere auch bei unsern Gegnern nicht geringe Ueberrassung hervorgerufen hat. Die sozialdemokratische Fraktion hat mit den liberalen Parteien gegen die schwarz-blau-reaktionäre den Beschluß durchgesetzt, in die sofortige zweite Lesung der Wehrvorlage einzutreten, bevor die Deckungsvorlage ihre Lösung gefunden hat. Daß diese Taktik unserer Fraktion zur Kritik Veranlassung geben würde, war voraussehbar, denn sie steht in der Tat im Widerspruch mit der von unserer Reichstagsfraktion bisher befolgten Taktik. Es ist dies nicht die erste Ueberrassung, die wir von der 110er Männerfraktion der Sozialdemokratie erleben und es wird auch nicht die letzte sein. Schon bei der Präsidentenwahl gab es einige Ueberrassungen. Nur wenige Stimmen haben gefehlt, und unser hochverehrter Parteiveteran Genosse August Hebel wäre zum Präsidenten des deutschen Reichstags gewählt worden. Es ist wirklich schade, daß es nicht so weit gekommen ist, die immer noch strittige Frage, ob ein Sozialdemokrat erster Präsident eines Parlaments sein und die mit einer solchen Würde verbundenen Repräsentationspflichten erfüllen kann, wäre heute endgültig gelöst.

Eine Ueberrassung und zwar eine prinzipiell wesentlich bedeutungsvollere als die in der Budgetkommission zutage tretende, war die offiziell von unserer Fraktion abgegebene Erklärung, daß sie bei der Lösung der Deckungsvorlage positiv mitwirken werde. Diese Erklärung besagte nicht mehr und nicht weniger, als daß wir das bisherige „Prinzip“ dieses Systems keinen Mann und keinen Groschen preisgeben. Anfallenderweise hat diese prinzipiell äußerst wichtige Erklärung, die auch in dem von der deutschen und französischen sozialdemokratischen Parlamentsfraktion gegen die Klütungen veröffentlichten Aufruf niedergelegt war, nur in Stuttgart Widerpruch hervorgerufen. Die Politik hat eben ihre eigene Logik. Sobald man gezwungen ist, die politischen Probleme von der positiven Seite zu behandeln, kommt man ganz von selbst zu taktischen Konsequenzen, die man bisher „prinzipiell“ als verheißt gehalten hat. Diese Erklärung tritt jetzt nicht nur im Reichstag hervor, sie zeigt sich immer und überall, wo unsere parlamentarische Vertretung in eine politische auschlaggebende Stellung einrangiert. Es liegt auf der Hand, daß bei der jetzigen Zusammenfassung des Reichstags auf unserer Fraktion als der zweitstärksten, ein ganz anderes Maß politischer Verantwortung laftet, als in vorhergegangenen Reichstagen. Unsere Fraktion würde geradezu unverantwortlich handeln, wenn sie von der in ihre Hände gelegten politischen Macht nicht den weitgehendsten Gebrauch machen würde. Nach Lage der Verhältnisse hat unsere Fraktion gar nicht anders handeln können, als sie tatsächlich gehandelt hat. Wie lagern denn die Dinge? Es war eine selbstverständliche Pflicht unserer Fraktion, alles zu tun, was irgendwie geeignet war, die Wehrvorlage zu Fall zu bringen. Das ist auch geschehen. Was die Stuttgarter verlangen, nämlich Obstruktion zu machen, wäre im Hinblick auf die große Mehrheit, welche für die Wehrvorlage vorhanden ist, einfach hinderbrannt gewesen. Eine Obstruktionstaktik hätte mit einer glatten Niederlage unserer Fraktion, mit einem politischen und moralischen Debakel geendet. Darüber kann bei niemanden Zweifel aufkommen, der von parlamentarischen Kämpfen etwas versteht. Nachdem es feststand, daß für die Wehrvorlage eine überwiegende Majorität vorhanden ist — die sämtlichen bürgerlichen Parteien haben mit verschwindenden Ausnahmen für die Annahme der Wehrvorlage plädiert — konnte es sich für die sozialdemokratische Fraktion nur noch darum handeln, auf eine Verminderung der durch die neuen Klütungen bedingten finanziellen Opfer, auf möglichst weitgehende Reformen und eine gerechte Verteilung der in Aussicht stehenden Steuerlasten hinzuwirken. Wenn in bezug auf die beiden ersten Punkte nichts, oder nur sehr wenig erzielt wurde, so trifft die Schuld dafür wahrlich nicht unsere Fraktion, die in vollstem Maße ihre Pflicht erfüllt hat. Daß bei dieser äußerst günstigen Gelegenheit keine größeren Reformen durchgeführt werden konnten, das sind die bürgerlichen Parteien, insbesondere die Nationalliberalen und das Zentrum, verantwortlich zu machen, die alle von den Vertretern der Sozialdemokratie und der Fortschrittspartei gestellten Anträge niederstimmten.

Angeichts dieser Situation handelte es sich bei der Abstimmung darüber, ob vor Eintritt in die zweite Lesung der Wehrvorlage die Deckungsvorlage erledigt werden soll, um nicht mehr und nicht weniger, als darum, ob die finanzielle Seite der Wehrvorlage im Sinne der schwarz-blauen Reaktion oder unter positiver und

auschlaggebender Mitwirkung der Sozialdemokratie gelöst werden soll. Gätte unsere Fraktion nach dem „Prinzip“ gehandelt, keine Ausgaben ohne Deckung, dann hätte sie sich bei Erledigung der Deckungsvorlage politisch selbst ausgegalltet und der schwarz-blauen Reaktion zu einem äußerst billigen Triumph verholfen. Die Taktik des Zentrums und der Konservativen ging offensichtlich dahin, die Sozialdemokratie bei der Erledigung der Deckungsvorlage zu isolieren und damit die Nationalliberalen unter das Steuerjoch des schwarz-blauen Reaktionsblocks zu zwingen.

Für das Zentrum und die Konservativen galt in dieser Situation die Lösung: Zeit gewonnen, alles gewonnen! Deshalb wollten sie die zweite Lesung der Wehrvorlage, die nach den in der ersten Lesung zutage getretenen Mehrheits- und Abstimmungsverhältnissen in der Hauptsache nur eine formale Bedeutung hatte, hinausschieben, bis die Regierung und die Nationalliberalen für die Steuerpläne des Zentrums und der Konservativen gewonnen waren. Ein Mitglied der Zentrumskfraktion hatte damit gedroht, daß wenn die Deckungsvorlage nicht vor der zweiten Lesung der Wehrvorlage erledigt wäre, er gegen die Wehrvorlage stimmen werde. Wenn solche Stimmen wurden in der Zentrumspresse laot. Wenn es also überhaupt noch eine wenn auch nur vage Möglichkeit gab, die Wehrvorlage zu Fall zu bringen, so nur dadurch, daß man dem Zentrum Gelegenheit gab, diese Drohung wahr zu machen. Wer das Zentrum kennt, weiß, daß es weit davon entfernt ist, die Konsequenzen aus einer solchen Drohung zu ziehen. Es war das nur eines der vielen Pressionsmittel, mit welchen das Zentrum in diesem politischen bedeutungsvollen Kampf manövierte, um nicht unter die Räder zu kommen.

Mit ihrer Abstimmung für die sofortige zweite Lesung der Wehrvorlage hat unsere Fraktion durch die politische und taktische Rechnung der Schwarz-Blauen einen dicken Strich gemacht. Erst jetzt ist die Bahn für eine einigermaßen gerechte Steuerverteilung frei. Diese Taktik unserer Fraktion berührt in keiner Weise ihre prinzipielle Gegnerschaft gegen die Wehrvorlage, wohl aber hat sie verhindert, daß unsere Fraktion — nachdem die Annahme der Wehrvorlage sicher stand — bei der Lösung der Deckungsvorlage ausgeschaltet und politisch isoliert werden konnte. Gätte unsere Fraktion nach dem Rezept der Stuttgarter gehandelt, dann hätte sie geradezu Verrat an den Interessen des Volkes geübt.

Wer noch im Zweifel darüber sein könnte, ob unsere Fraktion den richtigen Weg eingeschlagen, ob sie taktisch klug oder unklug, politisch richtig oder falsch gehandelt hat, der kann sich durch die reaktionäre Presse belehren lassen. So schreibt der bekannte Reichstagsabgeordnete Dertel in der „Deutschen Tageszeitung“:

„Wenn der bürgerliche Liberalismus nicht noch Vernunft annimmt, wird sie (die Sozialdemokratie) auch Herrin der Lage bleiben, insbesondere dann, wenn die Erweiterung der Erbschaftsteuer wieder von irgend einer Seite beantragt werden sollte. Denn es steht außer Frage, daß diese Erweiterung nur mit Hilfe der Sozialdemokratie beschlossen werden könnte, und es ist ebenso unzweifelhaft, daß das Gesetz dann sozialdemokratisches Gepräge erhalten würde. Das müßten sich eigentlich die Liberalen selbst sagen, und sie müßten sich nicht verheißeln, daß ein derartiges Gesetz schließlich für sie selbst unannehmbar werden könnte. Alles das sind Binsenwahrheiten, die man eigentlich überhaupt nicht auszusprechen braucht. Aber die tatsächlichen Scheitern an den Augen des Liberalismus scheinen jede Umsicht und jede Voraussicht unmöglich zu machen. . . .“

Mit dieser Lage sollte aber auch die Regierung rechnen; sie sollte nicht die Zügel am Boden schleifen lassen, sie sollte nicht ruhig zusehen, wie das Schiff treibt, da bei solch ruhigem Zusehen ein Scheitern nicht ausgeschlossen ist. Sie sollte sich aber auch hüten, gewisse Möglichkeiten zu verhandeln. Ein immerhin auch für sie das kleinere Übel sein würden. Ein hiesiges Blatt will erfahren haben, daß in der vorgestrigen Sitzung der Budgetkommission sich ein nationalliberaler Abgeordneter persönlich an den Reichschatzsekretär gewandt habe, ob es der Regierung mit der Ablehnung der Reichsvermögenssteuer ernst sei. Darauf soll der Reichschatzsekretär erwidert haben, daß die Regierung für eine Reichsvermögenssteuer unter keinen Umständen zu haben sei. Daß die Regierung dem Gedanken einer unmittelbaren Reichsvermögenssteuer scharfen Widerstand entgegensetzt, ist vollkommen verständlich und richtig. Auch wir hegen die lebhaftesten und tiefsten Bedenken gegen eine solche Steuer. Immerhin läßt sich eine Gestaltung denken, die diese Bedenken mindestens etwas mildert und die der von der Regierung vorgeschlagenen sogenannten Veredelung der Matrixbeiträge nahekommt. Wenn die Regierung erklären läßt, daß sie „unter keinen Umständen“, in keinem Falle für eine Reichsvermögenssteuer haben sei, so verbannt sie sich den Weg und kann dadurch leicht dazu beitragen, daß die Sozialdemokratie Herrin der Lage bleibt.“

Aus jeder Zeile spricht hier die Angst und der Schrecken vor dem politischen Einfluß der Sozialdemokratie, welche durch ihre kluge Taktik die Reaktion ins Hintertreffen geschoben hat. Nicht minder groß ist die Angst und der Schrecken beim Zentrum. So schreibt die „Germania“:

„Ob sich die radikalen Stuttgarter Sozialdemokraten mit dieser Verhöhnungs-Aimonade des „Vorwärts“ zufrieden

geben werden? Jedenfalls werden sie sich dadurch nicht überzeugen lassen, daß von der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstage „der Kampf gegen die Wehrvorlagen in schärferer Weise geführt werde“, sie haben vielmehr inzwischen erfahren müssen, daß die sozialdemokratischen Mitglieder der Budgetkommission das Zustandekommen der Wehrvorlagen nicht nur begünstigen, sondern geradezu beschleunigen. So tritt die sozialdemokratische Taktik an die Stelle sozialdemokratischer Grundsätze.“

Wir in Baden kennen diese Zentrumstaktik, die den Zweck verfolgt, die parlamentarische Vertretung der Sozialdemokratie bei den Wählern in Mißkredit zu bringen und den „Radikalismus“ gegen sie mobil zu machen, zur Genüge. Immer dann, wenn unsere Vertreter in Parlament mit einer vernünftigen, politisch klugen Taktik dem Zentrum in die Parade fahren und seine Jesuiterei durchkreuzen, jammert die Zentrumspresse über den Verrat an den politischen Grundfäden unserer Partei, denunziert sie unsere Parlamentarier und versucht die Leidenschaften gegen sie mobil zu machen. Das gehört zu dem demagogischen Handwerkzeug der Zentrumspolitik. Das Zentrum selbst kennt keine politischen Prinzipien und setzt sich skrupellos über alle Versprechungen und Prinzipien hinweg, wenn sein Parteivorteil es ihm als zweckdienlich erscheinen läßt.

Wir können der „Germania“ allerdings insofern beipflichten, daß die Vorgänge in der Budgetkommission sich zu einer großen innerpolitischen Frage auswachsen. In der Tat, das ist es, wovor der Reaktion, namentlich aber dem Zentrum, bangt. Seit Jahr und Tag ist die ganze Taktik des Zentrums sowohl im Reich wie in den verschiedenen Bundesstaaten darauf gerichtet, der innerpolitischen Entwicklung die Wege zu verarmeln, zu verhüten, daß die Sozialdemokratie ihre parlamentarische Taktik mit ihren politischen Forderungen an den Gegenwartsstaat in Einklang bringt. Der Block der Linken ist für das Zentrum der leibhaftige politische Gottheibeiuns. Ihn zu verhindern, scheut das Zentrum keine Mittel. Aber was kommen muß, das kommt, aller Demagogie, gleichviel von wem sie praktiziert wird, zum Trotz. Es ist kein Zufall, daß die Aufstellung einiger unserer radikalen Organe mit derjenigen der reaktionären Presse auch in der jetzt zur Debatte stehenden Frage sich deckt. Wenn die „Erfurter Tribune“ schreibt:

„Solange wir uns an der parlamentarischen Tätigkeit beteiligen müssen, so lange werden unsere Abgeordneten auch parlamentieren, zu deutsch: händeln müssen. Und je eifriger wir darin sind, vor unseren Gegnern als „positiv“ schaffend zu scheinen, desto öfter werden wir die erprobten parlamentarischen Grundsätze der Sozialdemokratie an die Wand stellen müssen, um die Erfolge des Tages einheimen zu können. Wir werden abwarten müssen, wohin die Taktik den geschickten Schachzüge führen wird.“

und schließlich meint, wir seien aus der Periode der Grundfäden in das Zeitalter der Taktik getreten, so beweist sie damit nur, wie widerspruchsvoll und unhaltbar eben der „Radikalismus“ ist, der heute jeden Boden unter den Füßen verloren hat und mit Schauern an die weitere Entwicklung denkt.

Wir haben seit vielen Jahren die Auffassung vertreten, daß unserer Partei gar nichts anderes übrig bleibt, als sich auf den Boden der gegebenen Tatsachen zu stellen, d. h. aus dem Umstand, daß die Sozialdemokratie keine politische Sekte, sondern eine politische Partei ist, die logischen politischen und taktischen Schlussfolgerungen zu ziehen. Diese unsere Auffassung muß sich mit eherner Notwendigkeit durchsetzen, wenn die Sozialdemokratie als politische Partei sich nicht selbst aufgeben will. Wenn heute der aus blinder Leidenschaft und Demagogie sich zusammenschleppende Stuttgarter „Radikalismus“ völlig isoliert in der Partei dastehet, wenn selbst die „Leipziger Volkszeitung“ ihn preisgeben muß, so ist das nicht verurteilend. Es ist der Sozialdemokratie schlechterdings unmöglich, aus dem „Radikalismus“ die politischen und taktischen Konsequenzen zu ziehen, sie würde damit ihren politischen Bankrott anmelden. Die politischen und taktischen Konsequenzen müssen aus der Tatsache gezogen werden, daß die Sozialdemokratie als Partei de facto nichts anderes sein kann, als eine Partei grundlegender sozialer, politischer, wirtschaftlicher Reformen, die den Zweck haben, die gesellschaftliche Umwälzung in der Richtung zum demokratischen Sozialismus nach besten Kräften und mit allen zu Gebote stehenden parlamentarischen und außerparlamentarischen Mitteln auf allen Gebieten zu fördern. Das ist es, was wir aus all den Vorgängen, wie sie jetzt im Reichstag in die Erscheinung treten und wie sie sich vor einigen Wochen im Rudoistädter Landtag abgespielt haben, lernen müssen. Wir müssen den Mut haben, zu scheitern, was wir sind. Nicht unser Endziel und nicht unsere Grundfäden gehen dabei verloren, sondern lediglich falsche Illusionen, die wir heute noch als gantenschwere Bleigewichte mit herumschleppen und die jedesmal, wenn wir einen Schritt vorwärts machen, „Parteidiskussionen“ auslösen, deren Endresultat jedoch, der die Entwicklung unserer Partei kennt, nicht mehr zweifelhaft sein kann. Die Sozialdemokratie hat nicht nur eine historische, sie hat vor allem eine politische Mission zu

angekauft
St. Wdh.
Fig. an.
2-F
erie
Juni.
Abzug
MK.
Gewinn
MK.
r Geld
MK.
die har Geld
MK.
10 M.
Liste 26 S.
Unter.
ner
i. E.
107.
upstr. 41.
rl Götz,
Führer.
Werner &
str. 29.
rube.
il, W. Emil
Benjamin,
Hermann
— Adolf,
Karta, S.
in, Verlich-
yn des Log-
Sohn des
Abelha, Tod-
16 Tg.
alt 1 Mon.
et 61 J.
Tochter des
Tg.
rklaf.
th, W. Ernst
hter, Fabrik
idmann von
, und Verla
la, W. Franz
Eha Marzpa-
— Wilhelm-
omotitbeizet,
dwig Seiler,
Loglöcher,
ger Schloffer,
de des Jakob

No. 126.

werden. Falls eine Gewerkschaft trotz der gerichtlichen Verfügung...

Eine annullierte Einladung an Herrn Poincare. Präsident Poincare...

Belgien. Eine Generalstreik-Statistik. Die Merksale Presse hat sich...

Badische Politik.

Zu den Landtagswahlen.

Im 26. Landtagswahlbezirk Triberg-Gornberg-Wolfach haben die Fortschrittler...

Der „Bad. Beobachter“

feierte am 1. Juni sein 50jähriges Bestehen. Unter den an dem Blatte tätig gewesenen Redakteuren...

Der Verband der badischen Bindhorstunde

hält am nächsten Sonntag in Baden-Baden seinen 13. Vertretertag ab.

Vom badisch-preussischen Eisenbahnkrieg.

Man schreibt der „Kolskimmer“: Allen offiziellen Abklärungsbefehlen zum Trotz gibt der...
Der dritte Aspekt des Eisenbahnkriegs ist die...
Der vierte Aspekt des Eisenbahnkriegs ist die...

gen, so armelig klein, daß sie sich fast schämen mußten, wenn die Kunden den Laden betraten. Die kleine Frau aber war unbedröffen gewesen und ihre Tatkraft hatte auch alle Hindernisse überwinden...

Kleines feuilleton.

Wie Wagner einst beurteilt wurde. Gegenwärtig dürfte der Hinweis auf ein seltsames Wagner-Legionärs-Interessieren, eine Blütenlese aus dem Schimpfwörterbuch seiner Gegner...

der lästigen Konkurrenz, die Baden dem ihr so nahe stehenden Reichsländchen bereiten könnte. Die Jüge fahren nämlich tatsächlich ohne Wagenwechsel bis zur badischen Residenz Karlsruhe durch.

Wozu also dieses Versteckenspielen? Warum zeigt das Richtungschild in Dortmund nicht gleich bis Karlsruhe? Aus dem einfachen Grund, weil „man“ auf den günstigen Anflug nach Karlsruhe usw. nicht aufmerksam machen will.

Aus der Partei.

Kandidatur im fünften Berliner Landtagswahlkreis. Eine Parteiverammlung, die Freitagabend im fünften Berliner Landtagswahlkreis stattfand, hat die Kandidatur des Genossen Paul Hoffmann...

Aus den Organisationen. Im Agitationsbezirk Zwickau (18., 22. und 23. Reichstagswahlkreis) ist die Mitgliederzahl im verflossenen Geschäftsjahre von 17 466 auf 18 270 gestiegen.

Die deutschen gewerkschaftl. Zentralverbände auf der Bauausstellung in Leipzig.

Vom gewaltigen Fortschritt auf dem Gebiete des gesamten Bauwesens, von Deutschlands hohem entwickelter Industrie und Technik spricht diese Ausstellung zu dem Besucher.

zeichnen, achtgedige, aus Eisenträgern hergestellte Ausstellungshalle des Stahlverbandes und des Vereins Deutscher Brücken- und Eisenbauingenieur.

In den Innenräumen der Ausstellungshallen aber, besonders in den Maschinenhallen, wird der Laie oft voller Bewunderung stehen bleiben, um die fast gigantische Technik moderner Maschinen zu bewundern.

So kann der Ausstellungsbesucher in dem stolzen Bewußtsein, daß deutsche Kunst, Technik und Wissenschaft erneut ein Beispiel hohen Könnens geliefert haben, die Ausstellung verlassen, wenn er veräußert hätte, die Mehrheit dieser glänzenden Medaille zu befehen. In der Halle für Kunst und Wissenschaft lernen wir schon eine etwas kritische Betrachtung dieser glänzenden Industrie-Entwicklung.

Sind hier neben der Unfallstatistik auch Unfallerkrankungen und Berufskrankheiten gezeigt, so war es notwendig, auch ihre Verhütung darzutun. Diese Vade, die in der Ausstellung sonst gewesen wäre, hat die sozialpolitische Abteilung der Generalkommission der deutschen Gewerkschaften ausgefüllt.

Die deutschen Gewerkschaften sind keine Neulinge als Aussteller. Sie haben sich mit Erfolg schon darin betätigt; so besonders bei Heimarbeitersausstellungen.

Wir sehen in der Ausstellung die deutsche Arbeiterbewegung in der ersten Reihe, die in der zweiten Reihe die Gewerkschaften der Bauarbeiter, die in der dritten Reihe die Gewerkschaften der Maschinenbauarbeiter, die in der vierten Reihe die Gewerkschaften der Holzarbeiter.

Für Hebereisende!

Bekannt sind die beiden Fälle, wo arme deutsche Schiffsjungen deswegen nicht unterrichtet werden konnten von deutschen Konsulaten, weil sie keine Erlaubnisscheine zum Desertieren bei sich hatten, wobei sie doch selber zugab, desertiert zu sein.

Die beiden Wunderkinder

Wie das für Nachtvandlender sich gehört, hatten sie nur gerade jeder das Hemd auf dem Leibe. Ein Schärer erbat sie sich über zu geben, die sich bis tief in die siebziger Jahre an Wagners Produktion hielten.

Die beiden Wunderkinder

„Geben Sie Ihre Geburtsurkunde?“ fragte sie der Beamte. „Aber wir sind doch...“ „Ich verstehe, Sie meinen: es untersteht keinem Zweifel, daß Sie geboren sind, auch weiß ich, daß Sie Deutsche sind, denn Sie sprechen einen tabelloßen Dialekt, aber es wäre doch gut gewesen — immerhin, das Konsulat wird Sie unterstützen, denn Sie sind in hiesiger Gegend ohne die Unterstützung verloren.“

Die beiden Wunderkinder

„Was, Sie haben keine Impfscheine — keine Impfscheine!“ — Mit gehobener Stimme: „Meine Herren, ein Deutscher, der keinen Impfschein bei sich hat, gilt nicht mehr als...“

Die beiden Wunderkinder

„So sprach der gestrenge und korrekte Beamte, drehte den beiden den Rücken zu und ging. Allgoleich kam ein schwarzer Diener und geleitete die beiden vor die Türe, die sich hinter ihnen schloß. So mußten sie elendiglich zugrunde gehen.“

Verhaftete Hochstaplerin.

Paris, 31. Mai. Eine Hochstaplerin und Monteurein...

Aus dem Lande.

Durlach.

Schwerer Unglücksfall. Gestern Abend zwischen 8 und...

Rastatt.

Selbstmord. Gestern früh erschoss sich beim Schießstand...

Offenburg.

Gewerkschaftsartell. Am kommenden Mittwoch, 4. Juni...

Sozialdemokratischer Verein. Die Versammlung vom...

Der Vorsitzende gab noch bekannt, daß in der nächsten...

Frozheim, 2. Juni. Auf der Bahnstrecke Detishelm-...

Heidelberg, 2. Juni. Wegen Verletzung der Ständes-...

Mielingen, A. Heilberg, 2. Juni. In der Nähe des...

Mannheim, 1. Juni. Zu der Auffindung der 10 Kindes-...

Mannheim, 1. Juni. Heute früh 6 Uhr wurde beim Rhein-...

Mannheim, 2. Juni. Zu dem schweren Unglück beim...

Mannheim, 2. Juni. Das Häbrige Söhnchen eines Tag-...

Mannheim, 2. Juni. Das Häbrige Söhnchen eines Tag-...

Mannheim, 2. Juni. Das Häbrige Söhnchen eines Tag-...

Mannheim, 2. Juni. Das Häbrige Söhnchen eines Tag-...

Mannheim, 2. Juni. Das Häbrige Söhnchen eines Tag-...

Schwesingen, 2. Juni. Auf dem letzten Spargel-...

Kehl, 1. Juni. Die Gendarmerie nahm hier 4 Personen...

Bühl, 1. Juni. Der 64 Jahre alte Franz Ködler von...

Moss, A. Bühl, 2. Juni. Von einem schweren Sa-...

Altingen, 2. Juni. Die schon längere Zeit genüßkrante...

Mosbach, 2. Juni. In einem Lagerchuppen der Bier-...

Singen (Hohenwiel), 1. Juni. In der hiesigen Spinnerei...

Konstanz, 1. Juni. Das ungefähr 5jährige Söhnchen...

Babitz Meinfelden, 2. Juni. In einer hiesigen Fabrik...

Am Rabel. In Touristenkreisen dürfte es interessieren...

Weiterprüfungen. Seitens des großh. Landesgewerbeamts...

Wenn man die Pfarrersköhin auslacht. Zu dem unter...

Guber ausgegeben und einen Kaufvertrag über zwei Herren-...

Sitzung vom 31. Mai.

Aus der Strafkammer wurden der Konditor Wilhelm Jakob...

Wegen Verleibigung durch die Presse war der 64 Jahre...

Der „lästige Mitteleuropäer“. Mit der Frage, ob der Aus-...

Geschäftliches.

Advertisement for Sinalco featuring an illustration of a child and the text: Trink Sinalco alkoholfrei. Es gibt nichts Besseres!

Berichtszeitung.

Aus der Karlsruher Strafkammer

Sitzung vom 30. Mai. Angeklagt wegen Urkundenfälschung und Betrugs war der...

Vertical text in the left margin: In Karlsruhe eines Portrages, den ich über dieses Thema...

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 3. Juni.

Sozialdemokratischer Verein.

Eine Sitzung des erweiterten Parteiaussschusses findet morgen Mittwoch abend 1/9 Uhr in der Gewerkschaftszentrale, Kaiserstraße 13, statt.

Generalversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse.

Die gestrige Generalversammlung wies einen sehr schlechten Besuch auf. Es zeugt von einer großen Interesslosigkeit, wenn Versammlungen solch wichtiger Institutionen wie die der Allg. Ortskrankenkasse schlecht besucht sind.

Zur Statutenberatung erklärt der Vorsitzende Hof, daß das Statut sich streng an das vom Bundesrat herausgegebene Musterstatut anlehnt. Es wird ja möglich sein, daß später von dem sehr umfangreichen Statut die eine oder andere Bestimmung verschwindet.

Den Anschein, als würden sie die Interessen der Versicherten wahren, wollten sich die christlichen Vertreter in der Generalversammlung geben; sie stellten deshalb einige Änderungsanträge, die jedoch mit allen Stimmen gegen die der christlichen Antragsteller abgelehnt wurden.

Am Dienstag vergangener Woche erklärte nach einer Sitzung der alleinige Leiter der Firma, Herr Direktor G u h l, dem Arbeiterausschuß, daß er vor Aufhebung der Sperre irgendwelche Zugeständnisse nicht mache, daß er aber bereit ist, die Wünsche der Arbeiter zu erfüllen, wenn die Kosten vor der Fabrik beseitigt werden.

Junker u. Ruß.

Am Dienstag vergangener Woche erklärte nach einer Sitzung der alleinige Leiter der Firma, Herr Direktor G u h l, dem Arbeiterausschuß, daß er vor Aufhebung der Sperre irgendwelche Zugeständnisse nicht mache, daß er aber bereit ist, die Wünsche der Arbeiter zu erfüllen, wenn die Kosten vor der Fabrik beseitigt werden.

Die Wünsche der Arbeiter sind nicht zu vernachlässigen, und deshalb auch die Wünsche der Arbeiterklasse mehr zu würdigen versteht. Auf alle Fälle ist das Verhalten dieses Unternehmers nicht geeignet, das Vertrauen der Arbeiterklasse zur Firma irgendwie zu festigen und zu stärken.

Einheitliche Unterrichtszeit an den höheren Lehranstalten. Wie seit Jahren, hatte der Stadtrat auch vor kurzen wieder, und zwar in Uebereinstimmung mit sämtlichen Direktionen der städtischen höheren Lehranstalten (der 4 Realanstalten für Knaben und der 2 höheren Mädchenschulen) an das großh. Ministerium des Kultus und Unterrichts die Bitte gerichtet, für sämtliche höheren Lehranstalten der Stadt die Unterrichtszeit auch während der Sommermonate einheitlich zu regeln.

Es ist natürlich selbstverständlich, daß das hohe Kultusministerium viel besser weiß, was sich bewährt hat, wie die sämtlichen Direktoren der städtischen höheren Schulen. Ein Bureaukrat weiß überhaupt immer alles besser wie der Praktiker, das kann man aus jedem Witzblatt feststellen.

Warnung vor spanischen Schwindbriefen. Neuerdings beruht wieder ein angeblich in Madrid Verfaßter durch Briefe, welche u. a. auch an hiesige Einwohner übersandt wurden, sich Geld zu erschwindeln. Die Briefe haben folgenden Wortlaut: Madrid, den 10. Mai 1913.

Sehr geehrter Herr! Wegen Bankrott als Gefangener in hier bitte ich Sie, mir zur Zurückziehung von 300 000 zu verhelfen, welche Summe ich in Banknoten in meinem auf einem französischen Bahnhofe lagernden Koffer besitze.

Um dies zu ermöglichen, ist es unbedingt nötig, daß Sie hierher kommen, um durch Bezahlung der Prozesskosten mein hier mit Beschlag belegtes Kofferpaket auszulösen, um auf diese Weise in den Besitz meiner Reisesachen zu gelangen, worin sich in einem Geheimfach der Gepäckschein, der zur Zurückziehung des obigen Koffers absolut erforderlich ist, befindet.

Als Belohnung gebe ich Ihnen den dritten Teil obiger Summe. In der Befürchtung, daß Sie meinen Brief nicht erhalten könnten, will ich erst Ihre gültige Rückantwort abwarten, worauf ich meinen vollständigen Namen unterzeichnen und Ihnen mein ganzes Geheimnis anvertrauen werde.

Da ich Ihre Antwort nicht direkt im Gefängnis empfangen kann, bitte ich Sie, nachfolgendes Telegramm an meine Vertrauensperson, welche Sie nachher kennen werden, zu senden, die mir solches mit aller Zuverlässigkeit überbringen wird.

Ich empfehle Ihnen strengste Verschwiegenheit und bitte Sie wiederholt, mir nur durch Telegramm, aber auf keinen Fall brieflich zu antworten.

Adresse und Text des Telegramms, welches Sie mir senden werden: Fernin Carrateo — Calvo Asensio 8 segundo centro — Madrid.

Mit Rücksicht auf die früher gemachten Erfahrungen, wonach Reichsgläubige erheblich geschädigt wurden, wird auch jetzt vor diesem Schwindel gewarnt.

Jubiläum. Am Sonntag, 1. Juni, konnte Herr Hofmannrat Leopold Kuppert auf eine verdienstvolle 25jährige Tätigkeit als oberster Verwaltungsbeamter des Hoftheaters zurückblicken. Als Beamter wie auch als Mensch erfreut er sich des vollsten Vertrauens seiner Vorgesetzten und Untergebenen, wie er auch im großen Kreis seiner persönlichen Freunde weitgehendste Sympathie und Wertschätzung genießt.

Karlsruhe im Blumenstadium. Der Gartenbauverein Karlsruhe veranstaltet auch dieses Jahr wieder einen Wettbewerb zur Ausschmückung der Fenster und Balkone in hiesiger Stadt und richtet daher an die Einwohner die Bitte, die Fenster, Erker, Balkone usw. mit lebenden Blumen zu schmücken und sich an dem Wettbewerb zahlreich zu beteiligen.

Verkehrsstörung durch Witzschlag. Sonntag nachmittags während des Gewitters hat der Witz bei der Witzschankst. Witz in Müppurr in die elektrische Leitung der Altbahn eingeschlagen. Die Leitung lieferte infolge davon nicht mehr genügend Strom, so daß ein von Ettlingen kommender Zug um 4 Uhr beim Greizerplate in Ettlingen stehen blieb.

Die Dividende der Altbahn. Der Aufsichtsrat der Bad. Lokalbahn-N.-G. Altbahn, schlägt der in diesem Monat stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 1 Prozent vor. Im Vorjahre betrug die Dividende 1 1/2 Prozent.

Der Alkohol. Am 1. d. M., früh 4 Uhr, erlitt ein in Mühlburg wohnhafter verheirateter Gasarbeiter an der Ecke der Lamey- und Sternstraße dadurch einen Unfall, daß er in seinem betrunkenen Zustand den Boden eines ihm dahinter Kollegen entglitt und rückwärts zu Boden stürzte, wobei er sich eine starke blutende Wunde am Hinterkopf zuzog.

Messerschneiderei. Durch Messerschneiderei schwer verletzt wurden Sonntag nacht in der Esplanade bei der Grenzstraße ein lediger Formner und ein lediger Köpfer von hier; beide mußten mit dem Krankenauto ins städt. Krankenhaus verbracht werden.

Leichenfledderei. Einem ledigen Kaufmann wurde, während er am 1. l. M., früh 2 1/2 Uhr, in dem Vorgarten einer Wirtshaus in der Ringstraße auf einem Stuhle saß, ein Taschentuch aus dem Mantel gezogen.

Einem epileptischen Anfall erlitt am 31. Mai, nachmittags ein Mädchen auf der Kaiserstraße bei der Kreuzstraße. Es wurde von Vorübergehenden zunächst in einen Gassenkur und von dort mittelst Droschke nach ihrer Wohnung verbracht. Der Anfall hatte eine größere Menschenansammlung zur Folge.

Anfall. Am 31. l. M. wurde ein Student in der Waldhornstraße von einem Motorrad angefahren und an eine Plektschule geschleudert. Er trug eine Wundwunde am Bein davon.

Vergnügungen und Unterhaltungen.

Zentralfino. Ein reichhaltiges Programm bringt kurze das Zentralfino, Karl Friedrichstraße 26, zur Vorbereitung. Neben den üblichen Dramas, wozon das große Gemälde „Wunderstiftlich“ besonders zu erwähnen ist, bringt das Zentralfino eine reizende, farbenprächtige Naturaufnahme von Colombo, der Hauptstadt der Insel Ceylon.

Der Gesangverein Badenia macht am kommenden Sonntag einen Familienausflug durch den Durlacherwald, Wolfartsbach, Grünwettersbach nach dem Wald zwischen Langenfelden, nach und Neidenbach, wobei Musiker von Artillerieregiment Nr. 14 die Veranstaltung verschönern werden. (Siehe Inserat.)

Fußball. Die Fußballsaison 1912/13 mit ihren besonders im Südkreis spannenden Kämpfen um die Meisterschaft geht ihrem Ende entgegen. Noch einmal soll daher dem Karlsruher Publikum ein überaus spannender Wettkampf geboten werden.

Fußballsport. Das Städtewettkampfspiel München-Karlsruhe endete erstmals mit einem Erfolg der Karlsruher mit 3:2 Toren. Die bisherigen Spiele endeten jeweils zugunsten der Münchener, und zwar mit 4:3 und 3:1 Toren.

Balkan-Konflikt. Serbien und Bulgarien. Sofia, 2. Juni. Der serbische Gesandte Spalajewitsch teilte mit, seine Regierung werde, indem sie dem Willen des serbischen Volkes gehorche, das keine Kriege wolle, den serbisch-bulgarischen Vertrag erfüllen, so daß der Friede und das Bündnis erhalten blieben.

Demission des griechischen Ministerpräsidenten? London, 2. Juni. Der „Daily Mail“ wird aus Saloniki gemeldet, daß der Ministerpräsident Benizelos dem König Konstantin seine Demission eingereicht hätte, da er für das Treiben der Kriegspartei in Griechenland gegen Bulgarien keine Verantwortung übernehmen könne.

Eine Balkankonferenz. Belgrad, 2. Juni. Bei der gestrigen Zusammenkunft des serbischen Ministerpräsidenten Paschitsch und des bulgarischen Ministerpräsidenten Geshow in Zarihrad wurde beschlossen, die Aufteilung der eroberten Gebiete einer Konferenz der Ministerpräsidenten der vier verbündeten Staaten zu überlassen.

Schluß Witschn. Konstantinopel, 3. Juni. Der ehemalige Generalstabschef Marschall Schakir Pascha ist zum Militärkommandanten und Generalinspektor in Yemen und Assir ernannt worden.

Letzte Nachrichten.

Eine Wahlniederlage des bayerischen Zentrums.

München, 2. Juni. Die Landtagsersatzwahl, die im niederbayerischen Wahlkreis Mallerstorf infolge des Mandatsvertrichts des bisherigen Zentrumsabgeordneten, Stadtpfarrer Wagner, stattfinden mußte, brachte dem Zentrum eine schwere Niederlage.

Der Wehrbeitrag. Berlin, 2. Juni. Den Mitgliedern der Budgetkommission hat der Schatzsekretär eine Berechnung des Wehrbeitrags nach den in der Sitzung der Subkommission vom 29. Mai gemachten Vorschlägen zukommen lassen.

Der Wehrbeitrag. Berlin, 2. Juni. Den Mitgliedern der Budgetkommission hat der Schatzsekretär eine Berechnung des Wehrbeitrags nach den in der Sitzung der Subkommission vom 29. Mai gemachten Vorschlägen zukommen lassen.

Der Wehrbeitrag. Berlin, 2. Juni. Den Mitgliedern der Budgetkommission hat der Schatzsekretär eine Berechnung des Wehrbeitrags nach den in der Sitzung der Subkommission vom 29. Mai gemachten Vorschlägen zukommen lassen.

Der Wehrbeitrag. Berlin, 2. Juni. Den Mitgliedern der Budgetkommission hat der Schatzsekretär eine Berechnung des Wehrbeitrags nach den in der Sitzung der Subkommission vom 29. Mai gemachten Vorschlägen zukommen lassen.

Der Wehrbeitrag. Berlin, 2. Juni. Den Mitgliedern der Budgetkommission hat der Schatzsekretär eine Berechnung des Wehrbeitrags nach den in der Sitzung der Subkommission vom 29. Mai gemachten Vorschlägen zukommen lassen.

Der Wehrbeitrag. Berlin, 2. Juni. Den Mitgliedern der Budgetkommission hat der Schatzsekretär eine Berechnung des Wehrbeitrags nach den in der Sitzung der Subkommission vom 29. Mai gemachten Vorschlägen zukommen lassen.

Der Wehrbeitrag. Berlin, 2. Juni. Den Mitgliedern der Budgetkommission hat der Schatzsekretär eine Berechnung des Wehrbeitrags nach den in der Sitzung der Subkommission vom 29. Mai gemachten Vorschlägen zukommen lassen.

Fragmentary text from the right edge of the page, including words like 'Berlin', 'sind', 'wird', 'bezw', 'je na', '3', 'Stati', 'B. I', 'sind', 'Gr', 'wird', '1913'.

Man sich am Mittwoch wohl zu einer Erhöhung der Höhe des Beibrbeitrags vom Vermögen wird entschließen müssen.

Die Deckungsvorlage.

Berlin, 2. Juni. Es verlautet, daß sich die Verbündeten Regierungen einstimmig für die gemeinsame und die rasche Durchführung der Seeres- und Deckungsvorlagen ausgesprochen haben. Die Finanzminister der Einzelstaaten werden während ihrer Berliner Anwesenheit von ihren Repräsentanten begleitet sein; mehrere vortragende Räte sind schon in Berlin eingetroffen und nehmen bereits an den Verhandlungen teil.

Verschiebung der Petroleumvorlage.

Berlin, 2. Juni. Die zu Beginn der Beratung des Petroleummonopolgesetzes in der Kommission beschlossene weiteste Deutung der Vorlage wird in diesem Sessionsabschnitt wegen der Belastung des Reichstags mit den Seeres- und Steuerentwürfen nicht mehr stattfinden, sondern auf den Herbst verschoben werden. In einer kurzen Sitzung soll nur noch der Bericht über die Ergebnisse der ersten Debatte festgestellt werden und im Herbst versucht werden, die bezüglich der jetzigen Beschlüsse noch vorhandenen Meinungsverschiedenheiten zu klären.

Die abgeblitzten Konservativen.

Berlin, 2. Juni. Nach einer W. L. D. Meldung hat die fortschrittliche Volkspartei für Ober- und Niederbairern den Kompromißvorschlagn der vereinigten Konserwativen abgelehnt. Die Konservativen, die 724 Wahlmänner haben, hatten den Liberalen, die 529 Wahlmänner haben, zwei Mandate überlassen wollen und eins für sich beansprucht. Die Sozialdemokraten haben in dem Wahlkreise 1084 Wahlmänner.

Der Fall Redl.

Petersburg, 2. Juni. In zahlreichen russischen Garnisonstädten sind Verhaftungen wegen Spionage vorgenommen worden. Es heißt, daß sich unter den Verhafteten auch Offiziere befinden, doch wird an amtlichen Stellen strengstes Stillschweigen bewahrt. Man bringt die Verhaftung mit der Affäre Redl in Zusammenhang, welche die Aufmerksamkeit der Militärbehörden auf die österreichische Spionage in Rußland gelenkt hat. Es werden aufsehenerregende Enthüllungen für den Fall erwartet, daß sich der Verdacht gegen die Verhafteten bestätigen sollte. In Petersburg sind ebenfalls verschiedene Verhaftungen erfolgt; hierbei soll es sich jedoch nicht um Offiziere, sondern um Kanzleibeamte handeln, die militärische Geheimnisse an eine fremde Macht verkaufen.

Gegen die dreijährige Dienstzeit.

Paris, 2. Juni. Auf Veranlassung des Allgemeinen Arbeitsverbandes fanden in verschiedenen Provinzstädten Protestversammlungen gegen die dreijährige Dienstzeit statt.

In Rennes wurde ein Mann, der sich für einen Elässer ausgab und gegen die Bemerkungen eines Redners Einspruch erhob, mißhandelt, sodaß ihm die Polizei zur Hilfe eilen mußte; hierauf entstand ein arges Handgemenge, wobei sechs Personen verhaftet wurden.

Französische Kammer.

Die Seeresvorlage.

Paris, 2. Juni. Der heutige Anfang der Kammerhandlung über die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit verlief ziemlich stürmisch, insbesondere weil der radikale Abg. Chaumonts in seiner mehrstündigen Rede mit großem Mut eine scharfe Kritik an der Vorlage der Regierung übte, die den Widerspruch der Nationalisten und schließlich auch den Widerspruch des als Regierungskommissar neben dem Kriegsminister sitzenden Generals Pau hervorrief. Chaumonts kritisierte zu Beginn seiner Rede die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit als eine reaktionäre Maßregel, deren militärischer Erfolg nur geringfügig sei und die von den durch Mitterand wieder in die Armeeverwaltung eingeführten reaktionären Offizieren dazu benutzt werde, das republikanische Werk der Einführung der zweijährigen Dienstzeit zu beseitigen. Der Redner befreite, daß Deutschlands aktive Armee selbst nach der Durchführung der jetzigen Vorlage so stark sein werde, daß sie im Falle einer Mobilisierung sofort zu einem kräftigen Angriff übergehen könnte. Auch die deutsche Armee könnte die Grenze kaum vor dem zehnten Tage nach der Mobilisierung überschreiten. Er verteidigte ferner die absolute Aufrechterhaltung der Infanterie für die zweijährigen Dienstzeit, die sich vollumfänglich bewährt habe, insbesondere durch die wesentliche Besserung der Reiterei, deren Leistungen insbesondere bei den letzten Mandern von allen Offizieren bewundert worden seien. Die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit werde der Armee für den Kriegsfalle keinen einzigen Mann mehr zur Verfügung stellen, aber sie werde die Reiterei schwächen.

Der Redner kritisierte weiterhin die marokkanischen Expeditionen und die sich daraus ergebende Schwächung der Armee des Mutterlandes. Chaumonts geht sodann zu einer Kritik der Militärpolitik der Regierungen der letzten Jahre über. Die mangelhafte Anwendung des Gesetzes von 1905 über die zweijährige Dienstzeit sei schuld, daß diese demokratische Maßregel nicht das ergeben habe, was sie ergeben sollte. Die Kriegsverwaltung habe absichtlich das Gesetz unvollständig durchgeführt, und wenn wirklich das Land heute in die Notwendigkeit verfaßt werde, die Dienstzeit zu verlängern, so sei dafür in erster Linie die Sorglosigkeit derer verantwortlich, die an der Spitze der Armee stehen. Bei diesen Worten des Redners, die einen neuen Entrüstungssturm der Rechten entlockten, erhob sich der General Pau von der Ministerbank, allem Anschein nach, um zu protestieren. Die ganze Linke erhob jedoch sofort Lärm und den Widerspruch. Der General Pau, der im Jahre 1870 ein junger Offizier seine rechte Hand verloren hat, raffte die vor ihm liegenden Akten zusammen und machte seine Fortzugesbewegung. Der Kriegsminister Etienne hielt ihn jedoch davon ab und lud ihn ein, sitzen zu bleiben. Chaumonts mps konnte nach einigen Minuten seine Rede fortsetzen, nachdem der Präsident Deschanel den Zwischenfall durch die Bemerkung erledigt hatte, daß die Bemerkung des Redners niemand persönlich getroffen habe.

Chaumonts führt sodann aus, daß die aufeinander folgenden Regierungen während der letzten Jahre es an Wachsamkeit gegenüber der Armee haben fehlen lassen, daß sie insbesondere zu nachsichtig gewesen seien gegenüber dem Generalstab und den Offizieren des Kriegsministeriums. Die Regierung sei bei dem Parlament verantwortlich, aber die Offiziere hätten die Pflicht gehabt, ihren Kriegsminister darauf aufmerksam zu machen, daß das Gesetz von 1905 nicht so durchgeführt wurde, wie es hätte durchgeführt werden sollen.

Bei diesem Satz erhebt sich der General Pau von neuem und macht wieder Miene, fortzugehen. Die ganze Linke erhebt sich, um gegen diese Haltung des Generals zu protestieren. Der Abg. Jaurès verlangt das Wort, um einen Antrag zu stellen. Während mehrerer Minuten war das Haus in lebhaftem Bewe-gung. Schließlich willigte der Abg. Chaumonts ein, den Antrag auf Verlegung der Sitzung auf morgen zu verlegen. — Die Generale Pau und Joffre und die übrigen Offiziere, die neben dem Kriegsminister als Regierungskommissare saßen, verließen den Saal.

Jaurès bringt einen Antrag ein, die Kammer möge die Regierung einladen, dafür zu sorgen, daß ihre Kommissare die Redefreiheit des Parlaments respektieren. Der Ministerpräsident Barthou erklärt, er betrachte es selbstverständlich als seine eigene Pflicht, die Redefreiheit des Parlaments zu achten, die der General Pau auch gewiß nicht habe beeinträchtigen wollen. Jaurès zog angesichts dieser Erklärung seinen Antrag zurück. — Die Sitzung wurde um 7 Uhr geschlossen.

Roosevelt als Berater der chinesischen Republik.

Brüssel, 1. Juni. Der Präsident der chinesischen Republik, Juanschiai, hat, wie die hier erscheinende halbamtliche Korrespondenz des äußersten Ostens erfährt, den früheren amerikanischen Präsidenten Roosevelt aufgefodert, als Berater der Republik nach Peking zu kommen. Die Aufforderung war durch den chinesischen Gesandten in Washington ergangen. Roosevelt hat diesen Ruf angenommen und erklärt, daß er jederzeit zur Verfügung des Präsidenten Juanschiai stehe.

Die australischen Wahlen.

Melbourne, 2. Juni. Die Ergebnisse der Wahlen zum Bundesparlament sind noch unvollständig, aber es deutet bereits Anzeichen darauf hin, daß die Majorität der Arbeiterpartei im Repräsentantenhaus merklich abnehmen wird.

Verantwortlich: Für den politischen Teil, Partei, Gewerkschaftliches, Neues vom Tage und Lokale Nachrichten: Wilhelm Kolb; für den übrigen Inhalt: Hermann Winter; für die Anzeigen: J. W. Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstr. 24.

Wasserstand des Rheins.

3. Juni.

Schusterinsel	2,20 m, gef. 8 cm, Restl 8,02 m, gest. 1 cm
Marau	4,48 m, gef. 8 cm, Mannhetm 3,75 m, gest. 4 cm.

Land-Wohnung, 3 groß, in gesunder staubfreier Lage, mit Garten, zu verm. Gröhlinger (Gemarkung Durlach), Dorfweingärten 2, Neubau hinterm Löwen

Heinens Apfelmossstoff ist der beste. Sie bereiten solchen sehr gut folgendenmaßen: Zu 150 Liter guten Most: 1 Badet Heinen's Apfelmossstoff mit Gutschein N 4.— 22 Pfd. Kristallzucker à 22 Pfg. „ 4.84 Bierhefe für „ 0.10 1/2 Pfd. getrocknete Heidelbeeren „ 0.75 553 N 9.68 beträgt die Auslage im ganzen. Auf das Liter gerechnet ca. 6 1/2 Pfg. steht Ihnen der Liter guter rotweinfähiger Most.

Zuger und Zitalen in Karlsruhe: Marienstrasse 68; Durlach: Hauptstraße, Friedrichstraße; Molltestraße; Gröhlingen: Kirchstraße, Bismarckstr. Aue, Föhlingen, Grünweiderschbach etc.

Wilh. Eckert, Uhrmacher, Marienstr. 20, neb. dem Apollo-Theater empfiehlt sein Lager in Taschen- u. Wanduhren. Billige Reparaturwerkstätte, Trauringe, 8 u 14 Kar. gestempelt, das Paar b. W. 12-27. Brillen u. Zwicker.

Gegen Zahnschmerz Biasscolin 800 Zu haben in allen Apotheken.

Gelegenheitskäufe! weit unter Preis.

ca. 1000 Blusen weiss und farbig Leinen, Batist Zephir, Voile Wollmousseline etc.

Ia. Verarbeitung	Abänderung kostenlos
95 5	1.25 1.90
2.50	3.25 4.50 6.75

Großer Bade-Wäsche Posten

Billiger Schürzen-Verkauf

Hausschürzen, Blusenschürzen	48 60 95 5
Kleiderschürzen, Zierschürzen	1.75 2.70 3.90
Badetücher	1.25 1.75 2.90
Bade-Anzüge für Damen und Kinder.	1.25 1.65

ca. 1500 Stück Trikotalagen Herrenhemden, Ia. Sommerqual. 1.25 1.75 Herren-Unterhosen, imit. Macco 1.20 1.60 Einsatzhemden 1.75 2.90 Fillet-Unterjacken 48 g 85 g

W. Boländer Kaiserstr. 121. 1877

Suchen sofort 25 bis 30 Erdarbeiter bezw. Gleisleger, Stundenlohn 45 bis 55 Pfg., je nach Leistung. Zu melden am neuen Personenbahnhof, Station Beiertheim, Föhler. 1876

Karl Hummel Stahlwarenhandlung Rasiermesserschleifen Karlsruhe I. B. Werderstr. 43.

Die weltberühmten Fabrikate der Firma B. Kissner, Scherenzabrik, Gross-Umstadt (Hessen) sind stets in grosser Auswahl am Lager und erfolgt der Verkauf zu Fabrikpreisen. 170

Städtisches Vierordtbad. Gründlicher Schwimm-Unterricht wird erteilt an Erwachsene und Kinder beiderlei Geschlechts Preis für Erwachsene 10 Mark Preis für Kinder 6 Mark.

Schlosser tüchtige Anschläger gesucht von Nagel & Weber Karlsruhe.

Mülhauser Stoffresten für Kleider, Westen, Wäsche in Wolle, Wollmousselin, Baumwolle, Satin, Schirting usw. usw. zu sehr billigen Preisen zu verkaufen. 1298 Luisenstr. 2a I.

Hundekot kaufen fortwährend Gebrüder Schuhmacher, Glacelberfabrik, Durlach, PfingstraÙe 86. NB. Auch kann in Mühlburg, Rheinstr. 85 bei Karl Scherer Hundekot abgeliefert werden.

Um zu räumen werden sämtliche Herrenkleider - Stoff-Reste, Kostüm- und Loden-Reste zu enorm billigen Preisen abgegeben. 1192 Kaiserstr. 133 I Treppe hoch. Ecke Kaiser- und Kreuzstrasse.

Verkaufe und Kaufe fortwährend neue und getragene Herrenkleider, Schuhe, Stiefel, blaue Arbeitsanzüge, gebr. Uhren, Waffen, Gold und Silber, Brillanten, Zahngelbisse, Pfandscheine, Möbel, Kleiderstoffe. 196 Erstes größtes An- u. Verkaufsgeschäft Levy Markgrafstr. 22. Tel. 2015.

Zu vermieten. 2 Zimmer, Küche und Keller mit Gas und Wasserloset auf 1. Juli. 1938 Madlener, Ruppurrerstr. 20.

Herd 1864 fast neu, preiswert zu verkaufen. Luisenstr. 57, 3. Etod links.

Hobelbank, ältere, billig abzugeben. Beiertheim, Gehhardstr. 45, III. r.

Klappfahrstühlchen gut erhalten. Weichenstr. 29, 4. St., links.

Fahrrad mit Freilauf und Rücktrittbremse, sehr gut erhalten, ist umständlicher zu annehmbarem Preise zu ver. Ettihaan. Rheinstr. 149, 2. St.

Dankfagung.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme anlässlich des schweren Verlustes, Kranzspenden seitens der Direktion der Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik Karlsruhe, sowie seiner Mitarbeiter, ebenso des hiesigen Kranz- und Geflügelzüchtervereins, die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und für die tröstenden Worte des Herrn Ortsgeistlichen aus Söllingen sagen wir unsern innigen Dank. 1872

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Josephine Stegmüller nebst Kindern.
Verghausen den 2. Juni 1913.

Sozialdem. Verein Karlsruhe.

Mittwoch den 4. Juni, abends 8 1/2 Uhr, findet in der Gewerkschafts-Zentrale, Kaiserstraße 13, eine

Zusammenkunft des erweiterten Parteiausschusses

statt. Hierzu sind sämtliche Mitglieder der 4 städtischen Landtagswahlkreiskomitees eingeladen. Wir ersuchen um pünktliches und vollzähliges Erscheinen. 1816

Der Vorstand.

Knielingen.

Donnerstag, den 5. Juni, abends 1/9 Uhr, im Saale zur „Linde“ in Knielingen

öffentl. Turner-Versammlung

Zwecks Gründung eines Arbeiter-Turnvereins. Turngenosse S. Wuttke aus Leipzig spricht über:

Jungdeutschlandbund, Deutsche Turnerschaft und Arbeiterschaft.

Hierzu sind die Arbeiter von Knielingen, insbesondere die Turner, freundlichst eingeladen. 1865

Freie Diskussion.

Der Kurat der Freien Turnerschaft Karlsruhe.

Gesang-Verein Badenia C. V.

Am Sonntag, den 8. Juni findet ein

Familien-Ausflug



in den Wald zwischen Langenfeinbach und Reichenbach (Erlenfiegen) statt. Abmarsch mit Musik morgens 7 Uhr vom „Tivoli“. Erstes Bildnis am Waldbrand bei Grünwettersbach. Wir laden die berecht. Mitglieder mit werten Familienangehörigen hierzu mit dem Bemerken höflichst ein, daß die Rückfahrt von Station Bubenbach abends 7 Uhr stattfindet. Gönner des Vereins können sich an der Veranstaltung beteiligen und sind höflichst eingeladen.

Der Vorstand.

Bei schlechter Witterung fällt die Veranstaltung aus und findet alsdann eine Familien- und Tanz-Unterhaltung in der „Walhalla“ von nachmittags 4 Uhr ab statt. 1874

Aufforderung.

Auf 1. Juni d. J. ist die erste Hälfte der Gemeindeumlage für das Jahr 1913 aus den Steuerwerten des Liegenschafts-, Betriebs- und Kapitalvermögens, sowie aus Einkommensteuerertrag verfallen. Umlagepflichtige, welche mit Bezahlung der Gemeindeumlage für genannte Zeit noch im Rückstande sind, werden deshalb aufgefordert, ihre Schuldigkeit bis längstens 14. Juni l. J. zu entrichten. Sollte Umlagepflichtigen verzeihenlich kein Forderungszettel zugegangen sein, so wollen sich dieselben beaufs nachträglicher Zustellung eines solchen bei uns gefl. mündlich oder schriftlich melden. 1861

Karlsruhe, den 2. Juni 1913.

Stadthauptkasse.

Karlsruhe im Blumenschmuck.

Aufruf an die Einwohnerschaft der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

Auf vielseitige Anregung wird der Gartenbauverein Karlsruhe dieses Jahr wiederum einen Wettbewerb zur Ausschmückung der Fenster und Balkone in hiesiger Stadt veranstalten und richtet daher an die berechtigten Einwohner die freundliche Bitte, die Fenster, Erker, Balkone usw. mit lebenden Blumen zu schmücken und sich zahlreich am Wettbewerb mit Preisverteilung zu beteiligen.

Anmeldeformulare für den Wettbewerb wollen unentgeltlich in Empfang genommen werden auf dem Büro des Vereins zur Erhebung des Fremdenverkehrs (Mathaus Zimmer Nr. 2), am Schalter des Stadtgarteneingangs und des Otkroishauses am Mühlburger Tor und bei Herrn Feisner Klauer, Durlacher Allee Nr. 4. Die Anmeldungen zum Wettbewerb wollen längstens bis 1. Juli lfd. J. an den oben bezeichneten Stellen abgegeben werden. 1860

Bruchsal. Zeitungs-Trägerin

Für sofort wird eine tüchtige gesucht. Meldungen werden entgegengenommen von Girola, Rathausstraße 5.

Eröffnungs-Anzeige.

Café Odeon Strassburg i. E.
Eröffnung: 3. Juni 1913.
Vornehmes Familien-Café
:: Eigene Conditorei ::
:: 8 Neuhäuser Billards. ::
Johann Schottenhaml.
1867

Wirtschaft zur Wolfschlucht

Schützenstraße 10
Jeden Dienstag Schlachttag. Donnerstags abends warme Schweinstüchle und Rippen.
Hausgemachte Wurstwaren.
Guter Mittagstisch in und außer Abonnement. Große Nebenzimmer für Vereine und Gesellschaften. Gute Regelbahn. Schöner schattiger Garten. Reine Weine. Prima hell und dunkel Bier aus der Brauerei Feinrich Feld.
Oskar Wenzel, Metzger und Wirt. 1866

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 7. Juni ds. J., vormittags 9 Uhr, werden auf dem hiesigen Marktplatz die Verkaufsbuden, Geschäftsplätze, sowie die Plätze für Photographen und Konditoreien, soweit dieselben nicht vertragsmäßig verpachtet sind, für die Herbstmesse 1913 versteigert.
Zusammenkunft am Eingang der Messe bei Bude Nr. 1.
Karlsruhe, den 2. Juni 1913. 1362

Die Messe-Inspektion.

Mehrere tüchtige Mechaniker
für Präzisionsarbeit in dauernde und lohnende Stellung gesucht. In derselben wird bezahlter Urlaub und Pensionsberechtigung erlangt. Meldungen mit Zeugnisabschriften an 1851
Carl Zeiß, Jena.

Metropol-Theater

Schillerstr. 22 Karlsruhe. Ecke Goethestr.

Heute

zum letztenmal:

Die Bettler von Paris.

Eine abenteuerliche Geschichte in 4 Akten.

Zahnatelier Clara Homburger

zuletzt 6 Jahre Assistentin bei Herrn Dentist König
Plomben - Zahnziehen - Zahnersatz
Kronen- und Brückenarbeiten.
Mässige Preise.
Kaiserstrasse 78 III (Marktplatz)
im Hause des Herrn Hofjuwelier Paar. 798

Extra billige Schuhstage

Von heute bis einschließlich 7. Juni gebe ich auf sämtliche Schuhwaren trotz den billigen Preisen

5% Rabatt in bar.

Madlener, Auktions-Schuhgeschäft.
Telephon 823 - Ruppurrerstraße 20.

Gewerkschafts-Kartell Karlsruhe.

Am Donnerstag, 5. Juni, abends halb 9 Uhr, in der Gewerkschafts-Zentrale
Vertreterversammlung.
Tagesordnung:
1. Innere Angelegenheiten.
2. Massenbericht vom 1. Quartal 1913.
3. Stellungnahme zur Volksfürsorge und Wahl des Rechnungsführers.
Wir ersuchen um vollzähliges Erscheinen. 1873

Interimstheater.

(Direktion: Fr. S. Grünwald Telefon 501. Privat 3340).
Für die Solo-, Chor- und Orchestermittelglieder des Sommertheaters werden ab ca. 10. Juni bis 1. September noch etwa 40 möblierte Zimmer jeder Preislage gesucht. Aufst. Direkt. m. Preisang. an d. Direktion d. Sommertheaters.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Büroassistenten bei der Direktion der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke ist alsbald zu besetzen. Bewerbungen sind innerhalb 14 Tagen bei d. genannten Direktion unter Beifügung eines Lebenslaufes und von Zeugnissen und unter Bezeichnung der Gehaltsansprüche einzureichen. 1813
Karlsruhe, den 29. Mai 1913.
Der Stadtrat:
Dr. Paul.

Bohnenstecken

empfiehlt 1818
Joh. Kottner
Holzhandlg., Marienstr. 60
Telefon 3222.

Städt. Vierordtbad

Versch. Kurbäder
Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechselbäder. Duschen, Wickel (Packungen) und Massagen, Dampf- und Heissluftkastenbäder etc.
Damenbadezeit: „Montag und Mittwoch vormitt. 8 bis 1 Uhr und Freitag 2 bis 8 Uhr.“ 7152
Herrenbadezeit: „Alle übrige Zeit u. Sonntags vorm. 8-12 Uhr.“
Auch ab. Mittag geöffnet.

Morgen Ziehung der Bad. Note Kreuzloose

spät. Knielinger, Offenburger, Weinsberger, à 1 Mk., 11 St. 10 Mk., solange Vorrat reicht. 1878
Carl Götz,
Sebelstr. 11/15, 5. Rathaus.

H. K. 47

Brief erhalten. Besten Dank für Toilettegeheimnis. Ist auch wirklich großartig. Diese Eleganz! Von jetzt ab nehme ich aber nur noch Erdat für meine Schuhe. G. u. K. L.

Pfannkuch & Co
Abschlag
6 direkte Waggon
neue Italiener
Kartoffeln
feinste gelbe Neapolitaner
3 Pfund 20 Pfg.
10 Pfund 65 Pfg.
Zentner 6.25 Mk.
Ferner frisch eingetroffen:
die ersten neuen

Bismarck-Heringe
Stück 10 Pfg. 1863
die 4 Liter-
Dose Mk. 2.60

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen

Kartoffeln
beste Qualität,
per Zentner
2.90
frei Keller
empfiehlt 1147

Bucherer
Zähringerstr. 42/44.
Telefon 392.

aus
neu
85
E
S
jen u
große
jalde
schalte
steuer
D
aller
und G
fratise
Bresse
ist im
daß b
die G
schäfte
daß fi
lichen
Zentru
Mehrch
nungen
kraten
Kind z
d. h. n
— Op
mögen
Junfer
nur ei
Sache
Hat
mögen
jogar n
Der W
bernisse
auf kei
stand b
Fortfch
nen Fal
im Bun
legt, so
geholt u
Reich h
die Steu
Dedung
Stellt si
ist inzw
gebracht
betrags
mögen
Erbschaft
Auf
fratise
und daß
Klasto e
10. Juli
feine S
Da
bend be
zu vert
Steuer
gemein
nicht in
den par
sein W
fann, de
lage ste
Epprop
Das st
ber beide
dent nur
stürzte
haben, be
Deflamati
würde au
erleben li
Jetzt fi
artige Kir
beitrag m
einstweil
Steuernpfi
schlossen, d
Einkomme
— leider
e i n t o m
tet man n
Vorlage ih
sie ja genu
dafür vor
So lassen
Spiel.
Gerr Ba
Konierbati
zu können.
roter Schle
lieber als